

IAB-KURZBERICHT

Aktuelle Analysen aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

8|2024

In aller Kürze

- Das IAB rechnet für das Bundesgebiet im Jahr 2024 nur mit einem leichten Beschäftigungsaufbau in Höhe von 0,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Das höchste Beschäftigungsplus erwarten wir für Hamburg. In Thüringen dagegen wird die Beschäftigung voraussichtlich um 0,4 Prozent sinken.
- Die Arbeitslosigkeit nimmt in allen Bundesländern zu. Die Zahl der Arbeitslosen steigt 2024 voraussichtlich auf rund 2,73 Millionen (+4,5 %). Dies entspricht einer Zunahme der Arbeitslosenquote um 0,2 Prozentpunkte auf 5,9 Prozent. Für Ostdeutschland wird eine etwas stärkere Zunahme der Arbeitslosigkeit erwartet als für Westdeutschland.
- Konjunkturell bedingt nimmt die prognostizierte Arbeitslosigkeit im SGB III mit einem Plus von 6,7 Prozent stärker zu als im SGB II (+3,4 %). Mit Ausnahme von Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt verschiebt sich die Arbeitslosigkeit leicht vom Rechtskreis des SGB II in den des SGB III.
- In den meisten Agenturbezirken erwarten wir für 2024 einen Anstieg der Beschäftigung bei gleichzeitigem Anstieg der Arbeitslosigkeit. In rund 17 Prozent der Agenturbezirke steigt voraussichtlich die Arbeitslosigkeit bei sinkender Beschäftigung.
- In kreisfreien Großstädten wird der stärkste Anstieg der Beschäftigung erwartet. Bei der Entwicklung der Arbeitslosigkeit gibt es im Vergleich nach Siedlungsstrukturtypen geringere Unterschiede.

Regionale Arbeitsmarktprognosen 2024

Schwache Dynamik auf den regionalen Arbeitsmärkten hält an

von Jörg Heining, Daniel Jahn, Konstantin Körner, Anja Rossen, Christian Teichert und Antje Weyh

Die gedämpfte wirtschaftliche Entwicklung bremst die Arbeitsmarktdynamik weiterhin. Während die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nicht mehr in allen Bundesländern steigt, nimmt die Arbeitslosigkeit überall zu. In kreisfreien Großstädten steigen Beschäftigung und Arbeitslosigkeit am stärksten.

Infolge der schwachen Binnen- und Auslandsnachfrage im Jahr 2023 und der nur langsam einsetzenden Erholung wächst die Wirtschaft erst in der zweiten Jahreshälfte 2024 wieder. In der Arbeitsmarktprognose auf Bundesebene geht das IAB für 2024 von einem minimalen jahresdurchschnittlichen Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) um 0,1 Prozent aus (Bauer et al. 2024).

Der Wirtschaftsabschwung des Vorjahres dämpft auch 2024 die Arbeitsmarkt-

entwicklung. Die Beschäftigung wächst weiterhin trotz hoher Arbeitskräftenachfrage mit 0,7 Prozent vergleichsweise schwach und die Arbeitslosigkeit nimmt zu (+4,5 %). Die Zunahme der Arbeitslosigkeit ist dabei allerdings weniger auf mehr Zugänge, sondern auf einen längeren Verbleib zurückzuführen (Weber 2024). Die Jobchancen von Arbeitslosen sind weiterhin schlechter als vor Beginn der Covid-19-Pandemie, was sich in höheren Anteilen Langzeitarbeitsloser und niedrigqualifizierter Arbeitsloser zeigt (Bauer et al. 2024).

Bedingt durch Unterschiede in den Strukturmerkmalen, wie Wirtschaftsstruktur und Demografie, kann sich die Situation regionaler Arbeitsmärkte von der auf Bundesebene prognostizierten Entwicklung unterscheiden. In Anlehnung an die Arbeitsmarktprognose auf

Bundesebene erstellt das IAB daher Prognosen für Bundesländer und Arbeitsagenturbezirke, deren Ergebnisse Gegenstand dieses Kurzberichts sind (ausführliche Prognoseergebnisse s. Heining et al. 2024; methodische Erläuterungen s. Infobox 1). Unter anderem erwarten wir, dass Hamburg das höchste relative Beschäftigungsplus aller Bun-

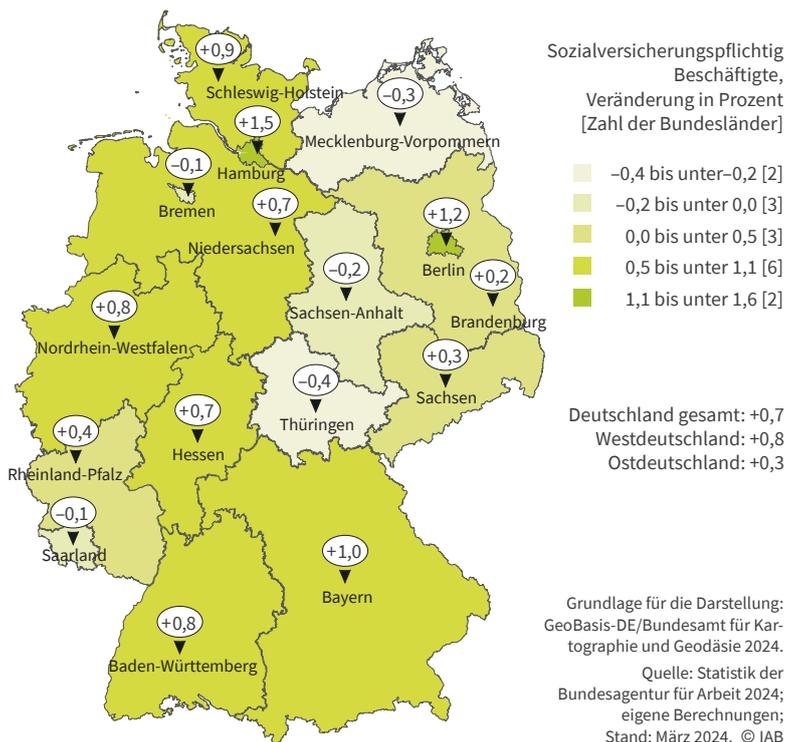
desländer erzielt und damit Berlin ablöst. Bei der Arbeitslosigkeit rechnen wir für 2024 in allen Bundesländern mit steigenden Zahlen. Dabei nimmt konjunkturell bedingt die prognostizierte Arbeitslosigkeit im SGB III mit einem Plus von 6,7 Prozent stärker zu als im SGB II (+3,4 %), ein Trend, der sich in nahezu allen Bundesländern zeigt.

Darüber hinaus weisen wir Arbeitsmarktprognosen getrennt nach Siedlungsstrukturtypen aus. Für 2024 erwarten wir ein stärkeres Beschäftigungswachstum in kreisfreien Großstädten als in städtischen und ländlichen Kreisen. Eine Rückkehr zu einer Beschäftigungszunahme wie vor der Covid-19-Pandemie oder vor dem russischen Angriffskrieg bleibt den Prognosen zufolge in allen Siedlungsstrukturtypen aus. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit liegt 2024 zwischen 3,9 Prozent in ländlichen Kreisen mit Verdichtungsansätzen und 4,6 Prozent in kreisfreien Großstädten und städtischen Kreisen.

Auch wenn sich insgesamt betrachtet die meisten regionalen Arbeitsmärkte im Hinblick auf die Beschäftigungsentwicklung recht stabil erweisen, bleibt das wirtschaftliche Umfeld unsicher. Wachsen die großen Volkswirtschaften China und USA wieder stärker, lockert die EZB ihre Zinspolitik und verbessert sich die Kaufkraft, dürfte dies sicherlich positive Effekte nach sich ziehen. Verliert die Dynamik im Bau und im Produzierenden Gewerbe weiterhin an Fahrt, könnte sich die Entwicklung am Arbeitsmarkt verschlechtern.

A1

Prognose über die Entwicklung der Beschäftigung von 2023 auf 2024 in den Bundesländern



1

Methodische Hinweise

Für die regionalen Arbeitsmarktprognosen finden verschiedene ökonomische Modelle Anwendung, die sowohl vergangene Werte als auch Komponenten wie das Niveau, den Trend, die Saison und den Konjunkturzyklus einbeziehen. Bei relativ kleinen regionalen Einheiten ist zudem davon auszugehen, dass die Entwicklung in räumlich nahen Regionen stark von den Entwicklungen in den Nachbarregionen beeinflusst wird – diese räumlichen Abhängigkeiten berücksichtigen weitere Modelle. Zusätzlich werden die Bestandszahlen anhand der Zu- und Abgänge prognostiziert.

Um die Vor- und Nachteile dieser Vielzahl an Modellen auszugleichen, wird für die Prognose anschließend ein Durchschnitt über die verschiedenen Modelle gebildet. Bei diesem sog. Pooling fließen für jede Gebietseinheit nur solche Modelle in die endgültige Prognose ein, deren Entwicklung eine möglichst geringe Abweichung von der Prognose für Gesamtdeutschland aufweist. Gleichzeitig gehen die Werte der nationalen Prognosen – die sowohl nationale wie internationale Einflüsse beinhalten – als weitere Erklärungsgröße in das Gesamtmodell für jede regionale Einheit ein.

Zusätzlich zu den Prognosen der Jahresdurchschnitte werden hier auch geschätzte Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen berechnet. Zu beachten ist, dass es sich bei der Bezugsgröße um eine geschätzte Größe der zivilen Erwerbspersonen handelt. Dabei werden die prognostizierten Veränderungen in der Zahl der Arbeitslosen und der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten berücksichtigt. Alle anderen Größen, die in die amtliche Bezugsgröße einfließen, wie die Zahl der Beamtinnen und Beamten, der Selbstständigen, der ausschließlich geringfügig Beschäftigten und anderer atypischer Beschäftigungsgruppen werden dagegen als konstant angenommen.

Schwächeres Beschäftigungswachstum in West- und Ostdeutschland

Das IAB rechnet für 2024 mit einem Anstieg der Beschäftigung in Höhe von 244.000 Personen. Die aktuelle Regionalprognose zeigt weiterhin das stabile Bild eines höheren Beschäftigungswachstums in Westdeutschland. Im Westen erwarten wir ein Wachstum um 0,8 Prozent, im Osten um 0,3 Prozent. Ferner zeigt sich, dass die Spannweite der erwarteten Beschäftigungsentwicklung in den jeweiligen Bundesländern von Ostdeutschland mit 1,6 Prozentpunkten genauso groß ist wie von Westdeutschland.

Betrachtet man die einzelnen Bundesländer finden sich 2024 größere Unterschiede in der erwarteten Beschäftigungsentwicklung (vgl. Abbildung A1). Für Hamburg wird mit 1,5 Prozent der höchste Anstieg prognostiziert. Damit tauschen Hamburg und

Berlin (+1,2 %) die Plätze an der Spitze. Sachsen und Brandenburg zeigen innerhalb Ostdeutschlands ein leichtes Beschäftigungswachstum von 0,3 Prozent beziehungsweise 0,2 Prozent. Für Sachsen-Anhalt (-0,2 %), Mecklenburg-Vorpommern (-0,3 %) und Thüringen (-0,4 %) rechnen wir hingegen mit geringen Beschäftigungsverlusten. In Westdeutschland wird nach Hamburg der stärkste Beschäftigungsaufbau für Bayern (+1,0 %) erwartet; auf Schleswig-Holstein (+0,9 %) folgen Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen (jeweils 0,8 Prozent). Für Bremen und das Saarland wird hingegen ein Rückgang der Beschäftigung um jeweils 0,1 Prozent prognostiziert.

Jede Prognose stellt keine exakte Vorhersage zukünftiger Entwicklungen dar, sondern ist immer mit Unsicherheit verbunden. Daher berechnen wir Prognoseintervalle, die den Bereich angeben, der die prognostizierte Größe mit einer Wahrscheinlichkeit von 66 Prozent umfasst (Heining et al. 2024; ausführliche Erklärung der Methodik s. Bach et al. 2009). Umfasst das Prognoseintervall positive und negative Werte, so schließen wir für Bundesländer mit einer positiven Punktprognose auch Beschäftigungsrückgänge beziehungsweise für Bundesländer mit einer negativen Punktprognose Beschäftigungszuwächse nicht aus. Auf Basis der aktuellen Prognose liegt das Prognoseintervall lediglich für Hamburg im positiven Wertebereich, sodass dort für 2024 von einer Zunahme der Beschäftigung ausgegangen werden kann. Bei allen anderen Bundesländern reichen die Prognoseintervalle in den positiven und negativen Wertebereich, sodass aus statistischer Sicht unklar ist, ob von einem Anstieg oder einem Rückgang der Beschäftigung auszugehen ist.

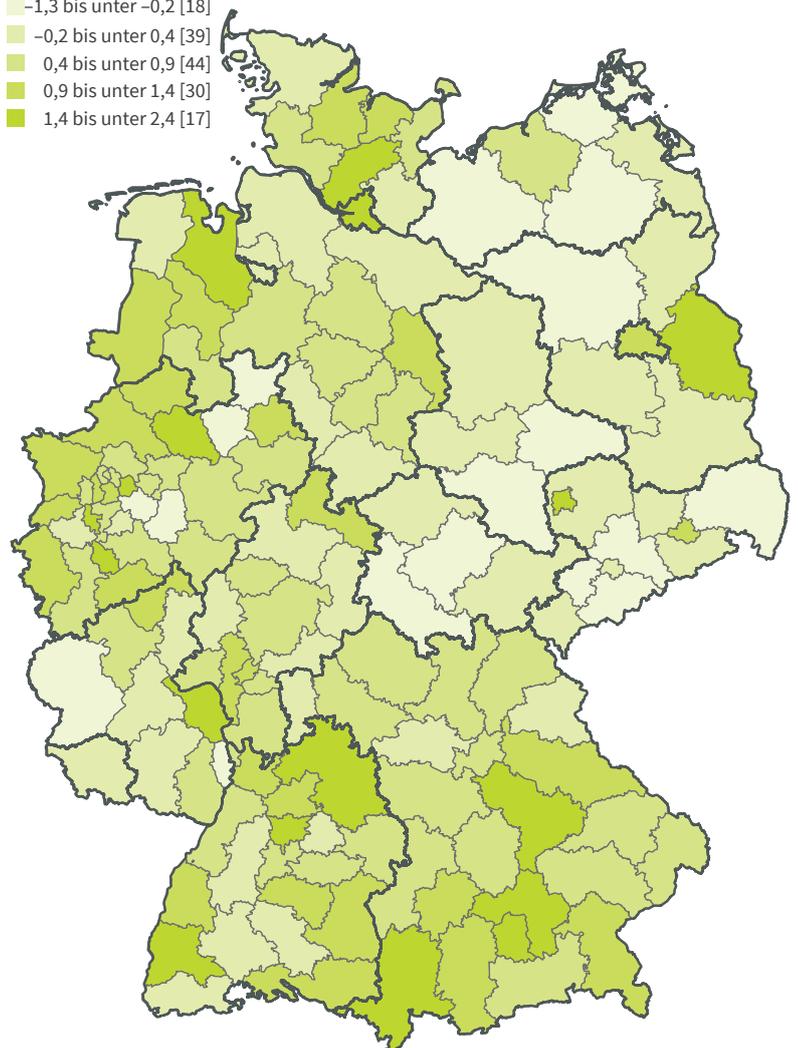
Abbildung A2 zeigt die prognostizierte Beschäftigungsentwicklung auf Ebene der Arbeitsagenturbezirke und verdeutlicht die Unterschiede innerhalb der Bundesländer. Am größten sind die Disparitäten in den erwarteten Entwicklungen innerhalb Sachsens, Brandenburgs und Nordrhein-Westfalens. Beispielsweise wird in Dresden und Leipzig mit deutlich günstigeren Entwicklungen gerechnet als für die übrigen Agenturbezirke Sachsens. Der Arbeitsagenturbezirk Frankfurt (Oder) weist mit Abstand das höchste Beschäftigungswachstum innerhalb Brandenburgs auf. In Nordrhein-Westfalen hat Köln die beste Beschäfti-

gungsentwicklung. Recht homogen fällt sie in Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern sowie in Schleswig-Holstein und Hessen aus. Während in Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern einige Agenturbezirke Beschäftigungsrückgänge aufweisen, gehören unter anderem Schleswig-Holstein und Hessen zu den Bundesländern, in denen für alle Agenturbezirke ein (leichtes) Beschäftigungswachstum erwartet wird. Dennoch ist generell zu berücksichtigen, dass der Großteil der Prognoseintervalle sowohl im negativen wie positiven Bereich liegt: In Agenturbezirken mit einem Beschäftigungsanstieg (Beschäftigungsrückgang) ist somit auch ein Rückgang (Anstieg) der Beschäftigung möglich. Nur in 12 der 148 Agenturbezirke

Prognose über die Entwicklung der Beschäftigung von 2023 auf 2024 in den Bezirken der Arbeitsagenturen

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Veränderung in Prozent [Zahl der Agenturbezirke]

- 1,3 bis unter -0,2 [18]
- 0,2 bis unter 0,4 [39]
- 0,4 bis unter 0,9 [44]
- 0,9 bis unter 1,4 [30]
- 1,4 bis unter 2,4 [17]



Grundlage für die Darstellung: GeoBasis-DE/Bundesamt für Kartographie und Geodäsie 2024. Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2024; eigene Berechnungen; Stand: März 2024. © IAB

befindet sich das Prognoseintervall durchweg im positiven Bereich; somit ist hier ein Beschäftigungswachstum besonders wahrscheinlich.

Arbeitslosigkeit steigt überall

Das IAB rechnet für 2024 mit einem Anstieg der Arbeitslosigkeit in Höhe von 118.000 Personen. Dies entspricht einer Arbeitslosenquote von 5,9 Prozent und fällt damit um 0,2 Prozentpunkte höher aus als 2023 (vgl. Bauer et al. 2024). Die Zunahme der Zahl der Arbeitslosen dürfte in Westdeutschland mit 4,4 Prozent etwas geringer ausfallen als in Ostdeutschland (+4,9 %; vgl. Abbildung A3). Für Ostdeutschland fällt dabei die Arbeitslosenquote mit 7,4 Prozent (+0,3 Prozentpunkte) höher aus als für Westdeutschland mit 5,5 Prozent (+0,2 Prozentpunkte) (vgl. Werte in den Klammern in Abbildung A4).

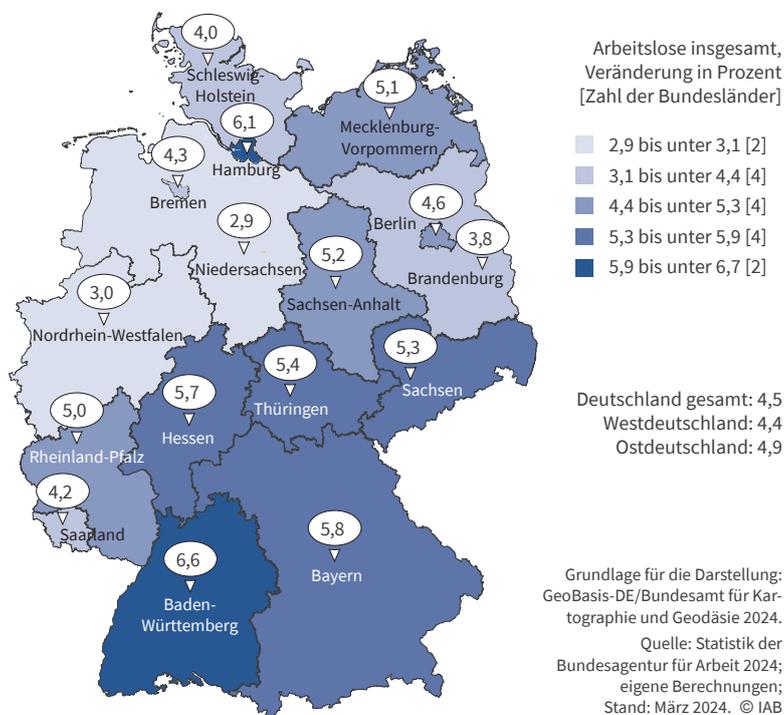
Die größten Anstiege in der Zahl der Arbeitslosen werden für Baden-Württemberg (+6,6 %) und im Stadtstaat Hamburg (+6,1 %) erwartet. Ebenso prognostizieren wir eine recht hohe Zunahme für Bayern (+5,8 %). Während in Bayern und Baden-Württemberg die niedrigsten Arbeitslosenquoten mit 3,5 Prozent und 4,1 Prozent vorliegen, weist Hamburg mit 7,7 Prozent die fünfthöchste aller Bundesländer auf. Zu berücksichtigen ist, dass die Veränderung der Arbeitslosenquoten in Bayern und Baden-Württemberg nur 0,1 beziehungsweise 0,2 Prozentpunkte beträgt, in Hamburg 0,3 Prozentpunkte (vgl. Abbildung A4). In Niedersachsen (+2,9 %) und Nordrhein-Westfalen (+3,0 %) erwarten wir die geringsten Anstiege der Arbeitslosigkeit. Innerhalb Ostdeutschlands liegt der niedrigste Zuwachs voraussichtlich in Brandenburg (+3,8 %), der höchste in Thüringen (+5,4 %).

Generell lässt sich festhalten, dass trotz der zum Teil hohen relativen Anstiege in der Zahl der Arbeitslosen das bekannte Gefälle in der Arbeitslosenquote erhalten bleibt: In den süddeutschen Bundesländern ist die Arbeitslosenquote auch im Prognosezeitraum niedriger als im Rest Deutschlands. Unter Berücksichtigung der Prognoseintervalle ist zudem in den ostdeutschen Flächenländern sowie in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen auch ein Rückgang der Arbeitslosigkeit möglich.

Regionale Unterschiede in der Entwicklung der Arbeitslosigkeit finden sich ebenfalls auf Ebene der Arbeitsagenturbezirke (vgl. Abbildung A5 auf Seite 5). Auch hier zeigen die Bundesländer Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern innerhalb Ostdeutschlands ein recht homogenes Bild mit nur geringen Unterschieden zwischen

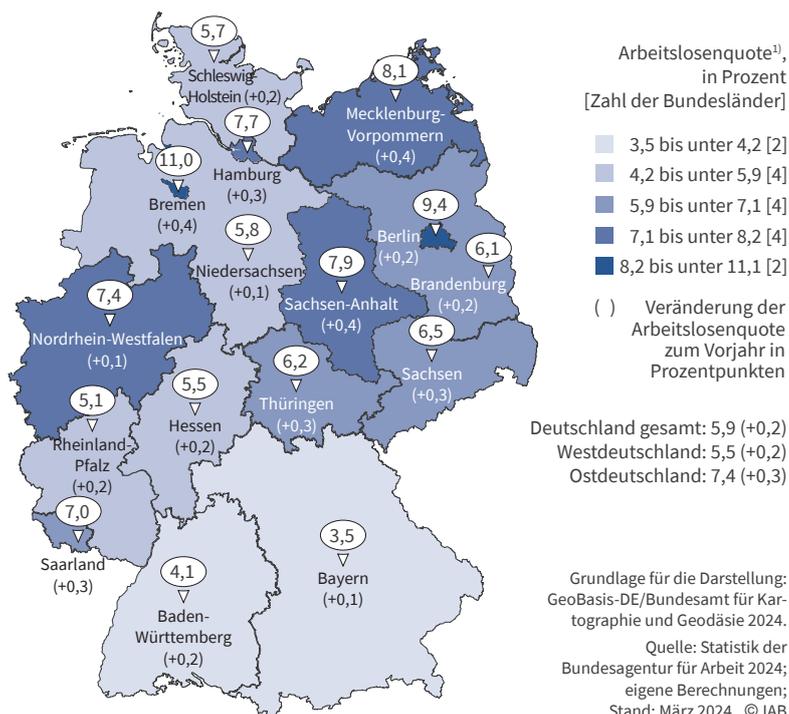
A3

Prognose über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit von 2023 auf 2024 in den Bundesländern



A4

Prognostizierte Arbeitslosenquote 2024 in den Bundesländern



¹⁾ Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen; geschätzt unter der Annahme, dass die Zahlen der Beamtinnen und Beamten sowie der ausschließlich geringfügig Beschäftigten und anderer atypischer Beschäftigtengruppen von 2023 auf 2024 konstant bleiben.

den Agenturbezirken. In Westdeutschland trifft dies auf Schleswig-Holstein und Rheinland-Pfalz zu. Währenddessen sind die Unterschiede zwischen Agenturbezirken in Nordrhein-Westfalen besonders groß, die Spannweite liegt bei mehr als 9 Prozentpunkten. Nur für die Agenturbezirke Solingen-Wuppertal und Recklinghausen prognostizieren wir leichte Rückgänge der Arbeitslosigkeit. In mehr als der Hälfte der Agenturbezirke reichen die Prognoseintervalle der Arbeitslosenzahlen für 2024 vom negativen in den positiven Bereich, sodass sich dort bei negativen (positiven) Punktprognosen auch Zuwächse (Rückgänge) der Arbeitslosigkeit einstellen könnten. Dagegen liegt bei 44 Prozent der Agenturbezirke das Prognoseintervall ausschließlich im positiven Bereich, sodass dort ein Anstieg der Arbeitslosigkeit sehr wahrscheinlich ist. Für eine Darstellung analog zu den Bundesländern bezogen auf die prognostizierten Arbeitslosenquoten auf Agenturbezirksebene siehe Kapitel 10 in Heining et al. (2024).

Höhere Wachstumsraten der Arbeitslosigkeit im SGB III

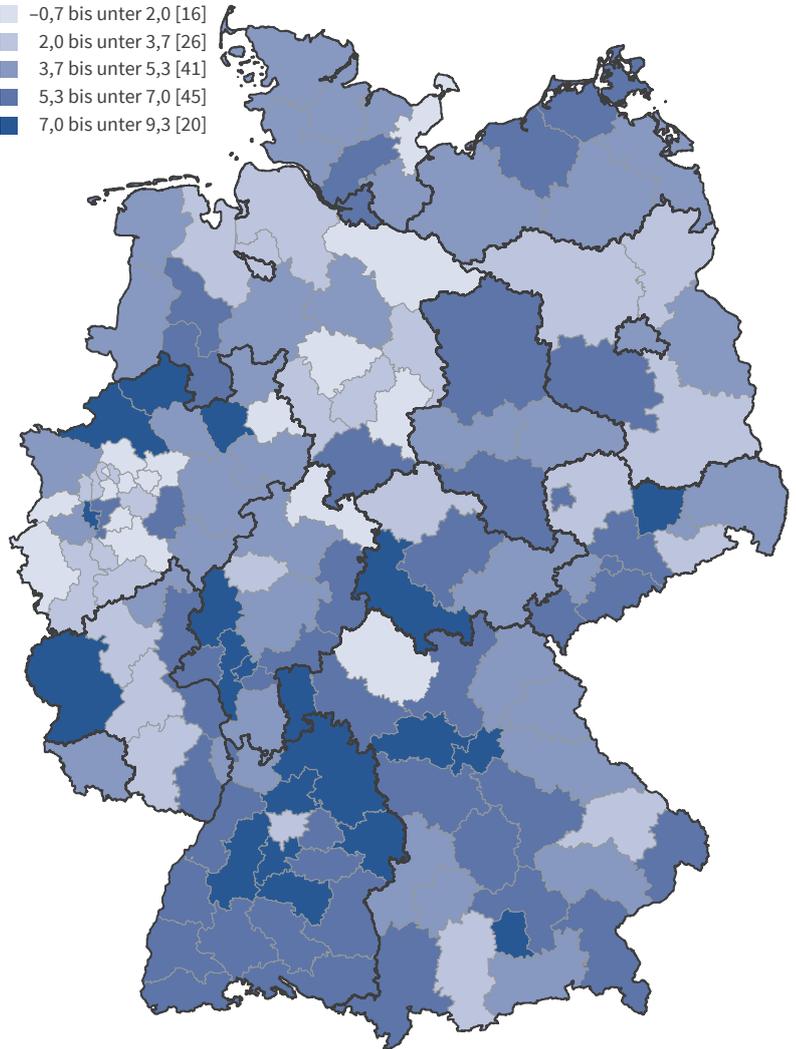
Die schwache Konjunktur führt zu einem höheren relativen Wachstum der Arbeitslosigkeit im Rechtskreis des SGB III (vgl. Abbildung A6 auf Seite 6). Hier befinden sich überwiegend Personen, die ihre Beschäftigung erst vor Kurzem verloren und vergleichsweise gute Chancen haben, wieder einen Job zu finden. Das IAB erwartet für 2024 einen Anstieg der SGB-III-Arbeitslosigkeit um 6,7 Prozent beziehungsweise 59.000 Personen (Bauer et al. 2024). Dieser Anstieg fällt mit einem Plus von 7,2 Prozent in Ostdeutschland leicht höher aus als in Westdeutschland (+6,6 %). Besonders starke Anstiege in der SGB-III-Arbeitslosigkeit prognostizieren wir für die Stadtstaaten Bremen (+10,3 %), Berlin (+9,9 %) und Hamburg (+8,9 %). In Schleswig-Holstein (+4,2 %), Sachsen-Anhalt (+4,3 %) und Mecklenburg-Vorpommern (+4,7 %) erwarten wir hingegen geringere Anstiege der Arbeitslosigkeit im SGB III. Unter Berücksichtigung der Prognoseintervalle ist in der Hälfte der Bundesländer auch ein leichter Rückgang der SGB-III-Arbeitslosigkeit nicht auszuschließen.

Im Rechtskreis des SGB II (ohne Abbildung) findet sich ein Großteil der verfestigten Arbeits-

Prognose über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit von 2023 auf 2024 in den Bezirken der Arbeitsagenturen

Arbeitslose insgesamt, Veränderung in Prozent [Zahl der Agenturbezirke]

- -0,7 bis unter 2,0 [16]
- 2,0 bis unter 3,7 [26]
- 3,7 bis unter 5,3 [41]
- 5,3 bis unter 7,0 [45]
- 7,0 bis unter 9,3 [20]



Grundlage für die Darstellung: GeoBasis-DE/Bundesamt für Kartographie und Geodäsie 2024.

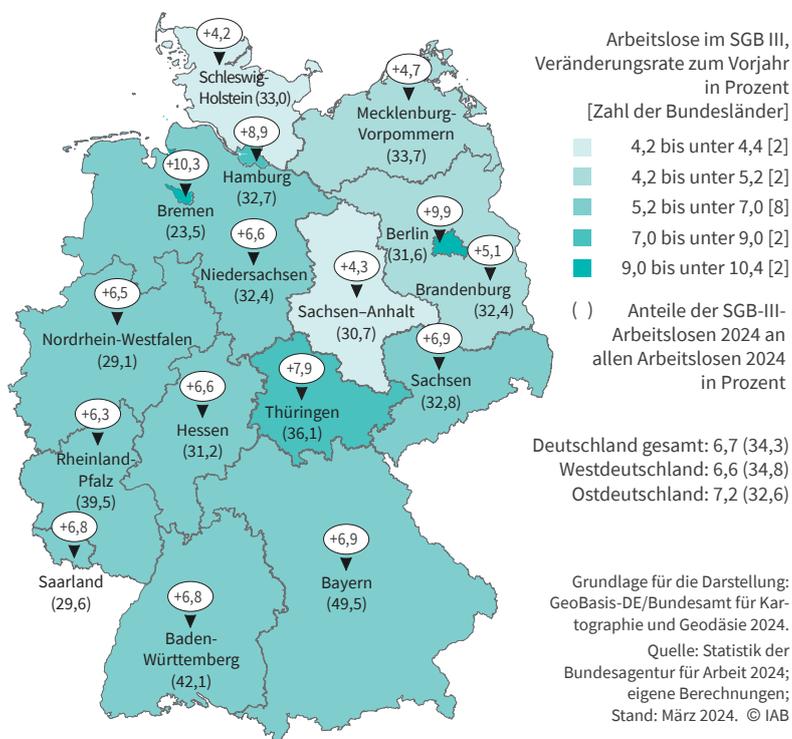
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2024; eigene Berechnungen; Stand: März 2024. © IAB

losigkeit wieder. Hier sind zudem seit Mitte 2022 Geflüchtete aus der Ukraine erfasst. Das IAB erwartet für 2024 einen weiteren Anstieg der SGB-II-Arbeitslosigkeit (wie auch im SGB III) um rund 59.000 Personen gegenüber 2023 (Bauer et al. 2024), was allerdings einem geringeren relativen Anstieg entspricht (+3,4 % im Vergleich zu 6,7 % im SGB III). Dabei fällt der Anstieg in Ostdeutschland mit 3,9 Prozent stärker als in Westdeutschland aus (+3,2 %). Einen hohen Anstieg prognostizieren wir für Baden-Württemberg mit 6,5 Prozent. Sachsen-Anhalt und Hessen folgen mit 5,6 Prozent und 5,4 Prozent. In Hessen und Baden-Württemberg ist der Anstieg mit 66-prozentiger Wahrscheinlichkeit statistisch gesichert; das Prognoseintervall liegt

Raumstruktur

Die Klassifikation des Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) unterscheidet zwischen vier Regionstypen: kreisfreie Großstädte, städtische Kreise, ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen sowie dünn besiedelte ländliche Kreise. Grundlage für die Einteilung eines Kreises sind verschiedene siedlungsstrukturelle Merkmale: der Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten, die Einwohnerdichte eines Kreises sowie die Einwohnerdichte unter Ausschluss der Groß- und Mittelstädte. Unter der Kategorie der kreisfreien Großstädte werden besonders dicht besiedelte kreisfreie Städte zusammengefasst. Städtische Kreise sind nicht auf die Gruppe der kreisfreien Städte beschränkt, verfügen aber über eine vergleichsweise hohe Einwohnerdichte oder einen hohen Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten. Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen weisen einen geringeren Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten oder eine geringere Dichte auf, während dünn besiedelte ländliche Kreise in beiden Kategorien geringere Werte verzeichnen (BBSR 2022).

Prognose über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Rechtskreis SGB III von 2023 auf 2024 in den Bundesländern



vollständig im positiven Bereich. Für Niedersachsen (+1,3 %) und Nordrhein-Westfalen (+1,6 %) erwarten wir dagegen deutlich geringere Zunahmen der SGB-II-Arbeitslosigkeit. Insgesamt verschiebt sich in Deutschland die anteilige Arbeitslosigkeit vom Rechtskreis des SGB II um 0,7 Prozentpunkte leicht in den des SGB III (auf 34,3 %). Eine solche Verschiebung zeigt sich mit Ausnahme von Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt in allen Bundesländern.

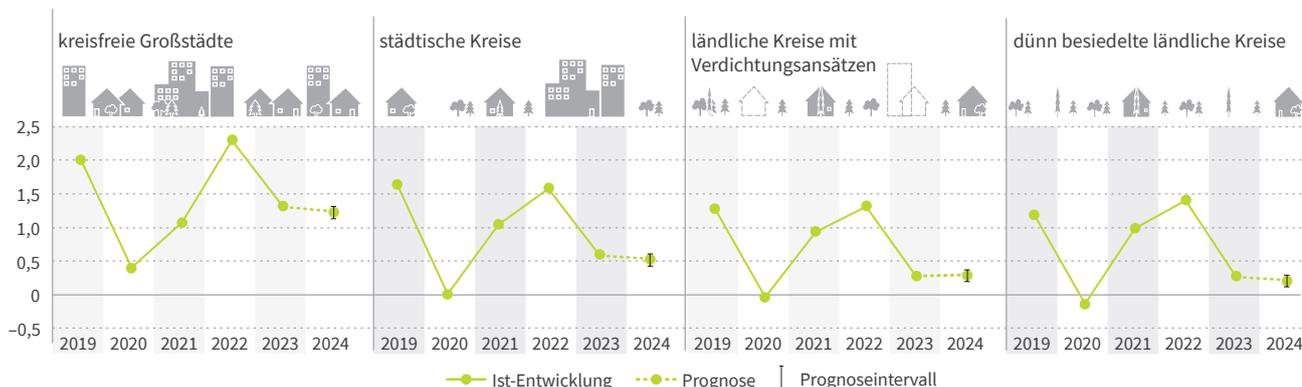
Arbeitsmarktprognosen nach Siedlungsstrukturtypen

Neben den Beschäftigungs- und Arbeitslosigkeitsprognosen für einzelne Regionen ist es auch von Interesse, ob die erwartete regionale Entwicklung des Arbeitsmarkts mit unterschiedlichen Strukturmerkmalen variiert. So weisen beispielsweise stärker verdichtete Regionen im Vergleich zu weniger verdichteten Gebieten eine andere Komposition hinsichtlich der beschäftigten Personen sowie der ansässigen Betriebe auf, was Gründe für eine unterschiedliche Arbeitsmarktentwicklung sein könnten (Rossen 2022). Wir weisen im Folgenden Prognoseergebnisse für jeden der vier vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) definierten Siedlungsstrukturtypen aus: kreisfreie Großstädte, städtische Kreise, ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen sowie dünn besiedelte ländliche Kreise.

Die räumliche Verteilung der siedlungsstrukturellen Typen wird nicht von den politisch-adminis-

Prognose über die Entwicklung der Beschäftigung von 2023 auf 2024 nach der Siedlungsstruktur

Veränderung in Prozent



Veränderung in Deutschland insgesamt 2024: +0,7 Prozent

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2024; eigene Berechnungen; Stand: März 2024. © IAB

trativen Grenzen bestimmt. So sind Regionen, die sich den kreisfreien Großstädten zuordnen lassen, über das gesamte Bundesgebiet verteilt, während sich die Regionen der städtischen Kreise primär in Nordrhein-Westfalen, Hessen und Baden-Württemberg finden. Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen sowie dünn besiedelte ländliche Kreise liegen häufig in Ost- und Norddeutschland sowie in Bayern (BBSR 2022).

Trotz Abschwächung – Beschäftigung wächst in kreisfreien Großstädten am stärksten

Abbildung A7 (auf Seite 6) zeigt die Wachstumsrate der Beschäftigung für jeden der vier Siedlungsstrukturtypen für die Jahre 2019 bis 2023 sowie die entsprechenden Prognosewerte für das Jahr 2024. Im ersten Jahr der Pandemie wiesen die kreisfreien Großstädte immer noch eine positive Veränderungsrate und damit eine vergleichsweise günstige Entwicklung auf. In den übrigen Regionstypen fiel die Veränderungsrate im Jahr 2020 negativ aus beziehungsweise lag nahe bei Null. Anschließend fiel das Wachstum in allen Regionstypen mit circa 1,0 Prozent ähnlich stark aus, in den kreisfreien Großstädten nahm es 2022 deutlich stärker zu. Ihr Vorkrisenniveau des Beschäftigungswachstums überschritten kreisfreie Großstädte und dünn besiedelte Kreise; städtische und ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen hingegen erreichten es wieder beziehungsweise blieben leicht dahinter zurück.

Der russische Angriffskrieg und die daraus resultierenden wirtschaftlichen Herausforderungen spiegeln sich von 2022 auf 2023 auch in der Beschäftigungsentwicklung wider. Siedlungsstrukturübergreifend gab es ein deutliches Abschwächen des Wachstums, wobei dünn besiedelte ländliche Kreise mit einem Rückgang von rund -1,1 Prozentpunkten am stärksten betroffen waren. Wir erwarten, dass dieser starke Wachstumsrückgang vorerst gestoppt ist und sich 2024 in allen vier Siedlungsstrukturtypen das Beschäftigungswachstum aufgrund der weiterhin verhaltenen Konjunktur nur minimal schwächer als im Vorjahr oder auf dem jeweiligen Vorjahresniveau bewegt.

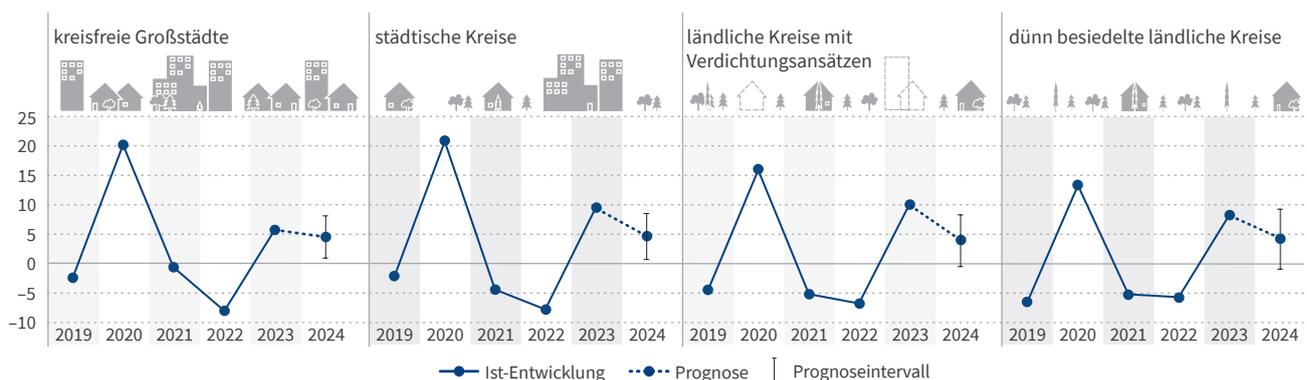
Ähnliche Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den Siedlungsstrukturtypen

Bei der Entwicklung der Arbeitslosigkeit wiesen kreisfreie Großstädte und städtische Kreise vor Pandemiebeginn einen im Vergleich zu den ländlichen Gebieten etwas weniger starken Abbau der Arbeitslosigkeit auf (vgl. Abbildung A8). Ebenso fiel bei diesen Regionstypen der pandemiebedingte Anstieg der Arbeitslosigkeit zwischen 2019 und 2020 mit einer Wachstumsrate von jeweils mehr als 20 Prozent noch höher aus als in den ländlichen Gebieten. Während das Niveau der Arbeitslosigkeit 2021 in den kreisfreien Großstädten stagnierte, kam es in den übrigen Regionstypen zu einem Abbau um etwa 5 Prozent. 2022 war der stärkste Rückgang der Arbeitslosigkeit im Zeitraum 2019 bis 2023 zu beob-

A8

Prognose über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit von 2023 auf 2024 nach der Siedlungsstruktur

Veränderung in Prozent



Veränderung in Deutschland insgesamt 2024: +4,5 Prozent

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2024; eigene Berechnungen; Stand: März 2024. © IAB



Dr. Jörg Heining
Regionales Forschungsnetz
(RFN) im IAB Nürnberg



Daniel Jahn
RFN – IAB Baden-Württemberg



Dr. Konstantin Körner
Kompetenzzentrum
Empirische Methoden und
RFN – IAB Berlin-Brandenburg



Dr. Anja Rossen
RFN – IAB Bayern



Dr. Christian Teichert
RFN – IAB Hessen



Dr. Antje Weyh
RFN – IAB Sachsen

Kontakt

iab.regionalprognosen@iab.de

achten – mit Ausnahme bei den dünn besiedelten ländlichen Kreisen.

Geopolitische Veränderungen und Krisen sorgen auch hier für eine Kehrtwende der Entwicklung: In allen Siedlungsstrukturtypen stieg 2023 die Arbeitslosigkeit erneut; Großstädte verzeichneten mit einem Wachstum von rund 6 Prozent eine geringere Zunahme der Arbeitslosigkeit als die anderen Regionstypen, in denen die Arbeitslosigkeit um rund 10 Prozent anstieg. Für das laufende Jahr 2024 erwarten wir ein Wachstum der Arbeitslosigkeit von 3,9 Prozent in ländlichen Kreisen und bis zu 4,6 Prozent in kreisfreien Großstädten sowie städtischen Kreisen. Unter Berücksichtigung der Prognoseintervalle ist jedoch darauf hinzuweisen, dass es 2024 in den ländlichen Kreisen mit Verdichtungsansätzen und dünn besiedelten ländlichen Kreisen zu einem – wenn auch geringen – Abbau der Arbeitslosigkeit kommen könnte.

Fazit

Für 2024 rechnet das IAB aufgrund des Rückgangs der Wirtschaftsleistung im Jahr 2023 und der schwachen Binnen- und Auslandsnachfrage mit einem nur geringen jahresdurchschnittlichen Wirtschaftswachstum von 0,1 Prozent. Ferner geht das IAB in seiner Bundesprognose von einem weiteren Beschäftigungsaufbau um 0,7 Prozent aus, der jedoch zum Teil weitaus schwächer als in den vergangenen Jahren ausfällt. Für das laufende Jahr werden wie vormals manifestierte regionale Muster deutlich: So steigt die Beschäftigung in Westdeutschland (+0,8 %) stärker als in Ostdeutschland (+0,3 %). Gleichzeitig steigt die Arbeitslosigkeit bundesweit um 4,5 Prozent beziehungsweise 118.000 Personen. Dies entspricht einer Arbeitslosenquote von 5,9 Prozent und fällt damit 0,2 Prozentpunkte höher als 2023 aus. Arbeitslose im Rechtskreis des SGB III stehen dem Arbeitsmarkt näher als Personen aus dem SGB II. Daher reagieren die Arbeitslosenzahlen im SGB III deutlich stärker und schneller auf konjunkturelle Veränderungen. Dies zeigt sich in einer leichten Verschiebung der anteiligen Arbeits-

losigkeit vom Rechtskreis des SGB II um 0,7 Prozentpunkte in den des SGB III.

Bezogen auf die Entwicklung der Arbeitsmärkte in den unterschiedlichen Siedlungsstrukturtypen zeigt sich übergreifend ein recht undynamisches Bild. Das geringe Beschäftigungswachstum von 2023 setzt sich auch 2024 fort, wobei die Beschäftigung in den kreisfreien Großstädten mit 1,2 Prozent wieder am stärksten wachsen wird. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit fällt 2024 in allen Siedlungsstrukturtypen geringer als 2023 aus und bewegt sich mit 4 bis 5 Prozent auf jeweils ähnlichem Niveau.

Insgesamt hängen die Dynamik und Entwicklung des Arbeitsmarkts im Jahr 2024 entscheidend vom Fortgang der momentan recht unsicheren Wirtschaftsentwicklungen ab. Je nach Entwicklungsrichtung ergeben sich Chancen oder Risiken. Sich weiter stabilisierende und wachsende Volkswirtschaften, insbesondere von China und den USA, aber auch eine Lockerung der Zinspolitik der EZB sowie eine Verbesserung der Kaufkraft bieten Chancen für die regionalen Arbeitsmärkte in Deutschland. Risiken hingegen ergeben sich unter anderem, falls die schwachen Entwicklungen im Bau und im Produzierenden Gewerbe weiter anhalten.

Literatur

- Bach, H.-U.; Feil, M.; Fuchs, J.; Gartner, H.; Klinger, S.; Otto, A.; Rhein, T.; Rothe, T.; Schanne, N.; Schnur, P.; Spitznagel, E.; Sproß, C.; Wapler, R.; Weyh, A.; Zika, G. (2009): Der deutsche Arbeitsmarkt – Entwicklungen und Perspektiven. In: Möller, J.; Walwei, U. (Hrsg.), Handbuch Arbeitsmarkt 2009. IAB-Bibliothek 314. Bielefeld: Bertelsmann, S. 64–78.
- Bauer, A.; Gartner, H.; Hellwagner, T.; Hummel, M.; Hutter, C.; Wanger, S.; Weber, E.; Zika, G. (2024): [IAB-Prognose 2024: Die Beschäftigung steigt, aber die Arbeitslosigkeit auch](#). IAB-Kurzbericht 6/2024.
- Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) (2022): Laufende Raumberechnungen – Raumabgrenzungen. Siedlungsstrukturelle Kreistypen (<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumberechnung/Raumabgrenzungen/deutschland/kreise/siedlungsstrukturelle-kreistypen/kreistypen.html>).
- Heining, J.; Jahn, D.; Körner, K.; Rossen, A.; Teichert, C.; Weyh, A. (2024): [Regionale Arbeitsmarktprognosen 1/2024](#). Aktuelle Daten und Indikatoren.
- Rossen, A. (2022): Rückkehr zu stärkerem Beschäftigungswachstum in den Städten erwartet. Wirtschaftsdienst, Heft 7, S. 568–570.
- Weber, E. (2024): Fortschrittswelle statt Entlassungswelle. Makronom, 4.3.2024.

Impressum | IAB-Kurzbericht Nr. 8, 5.4.2024 | Herausgeber: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit, 90327 Nürnberg | Redaktion: Martina Dorsch | Grafik & Gestaltung: Nicola Brendel | Foto: Wolfram Murr, Fotofabrik Nürnberg und privat | Druck: MKL Druck GmbH & Co. KG, Ostbevern | Rechte: Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht: Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-SA 4.0) <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de> | IAB im Internet: www.iab.de. Dort finden Sie unter anderem diesen Kurzbericht zum kostenlosen Download | Kontakt: IAB.Kurzbericht@iab.de | ISSN 0942-167X | DOI 10.48720/IAB.KB.2408